

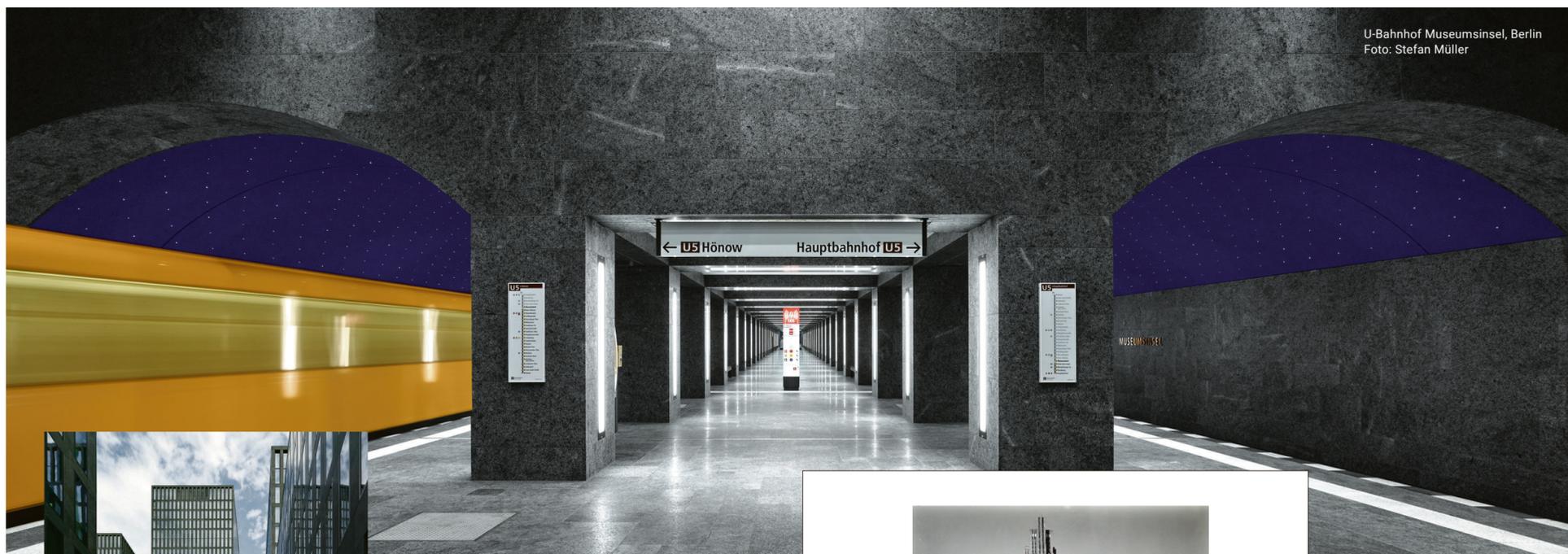
MAX DUDLER ÜBER NEUE PERSPEKTIVEN AUF DAS MATERIAL STEIN

IM INTERVIEW ERLÄUTERT DER ARCHITEKT, WARUM GERADE DER NATURSTEIN AKTUELL ALS BAUMATERIAL DER ZUKUNFT ERSCHEINT.

Für die Bau- und Immobilienbranche bedeutet die Bauwende einen fundamentalen Wandel. Der gesamte Bauprozess wird zukünftig auf der Basis des jeweiligen Beitrags zur Kohlendioxidemission neu organisiert werden müssen. Alles wird anders. Alles? Neben dem aktuell im Fokus stehenden Baumaterial Holz wird gerade ein anderer Bauklassiker als Vorzugslösung für das neue Bauen entdeckt: der Naturstein.



Tegel Quartier, Berlin
Foto: Stefan Müller



U-Bahnstation Museumsinsel, Berlin
Foto: Stefan Müller



Hochhausensemble Hagenholzstraße, Zürich
Foto: Stefan Müller

WANDELBAR

Das Hochhausensemble von Max Dudler an der Hagenholzstrasse in Zürich wird nach dem Niedergang der Crédit Suisse, welche hier Hauptmieter war, weitergebaut. Substanz und Fassade bleiben bestehen, die Nutzung ändert sich: Der Hauptturm wird eine Wohnnutzung erhalten. Das Haus hat eine Verkleidung aus dem Granit Cape Green. Seit den 18 Jahren des Bestehens ist die Fassade optisch und technisch nahezu unverändert. Vorbild für den Bau war das Rockefeller Center.



ERFOLGREICH IN DER KRISE

Das Rockefeller Center in New York ist eine der erfolgreichsten Immobilienentwicklungen überhaupt. Es wurde 1929 mitten in der großen Depression geplant. Das Haus wurde 1933 zeitgleich mit dem New Deal fertiggestellt und seitdem überaus erfolgreich vermietet. Die Sunken Plaza im Inneren dieser Stadt in der Stadt, die Roof Gardens und die markante Art Deco Kalksteinfassade machen das Haus bis heute zur Landmark für New York und zu einer Ikone der Dauerhaftigkeit.

INSTANT CLASSIC

Die 2021 eröffnete U-Bahnstation Museumsinsel von Max Dudler hat sofort einen besonderen Platz im Herzen der Berliner gewonnen. Jüngst wurde sie von Zuschauern des RBB nach der 1913 erbauten Station Heidelberger Platz auf Platz 2 der schönsten Bahnhöfe Berlins gewählt. Dank der Konstruktion aus Kösseine Granit wird diese Gestaltung auch über hundert Jahre so erhalten bleiben. Nachhaltiger geht nicht mehr.



Max Dudler Foto: Xandra Linsin

Aus welchen Überlegungen haben Sie Naturstein und speziell den Granit Cape Green für das Projekt Hochhausensemble Hagenholzstraße in Zürich ausgewählt?

Die Stadt Weiterbauen – dieses Thema beschäftigt uns schon immer: Wie kann eine nachhaltige europäische Stadtkultur der Zukunft aussehen? Und wie sehen die Gebäude in einer solchen Stadt aus? Gebäude dürfen im Betrieb zukünftig kein CO₂ mehr emittieren. Das ist klar. Da aber nahezu 50 % der Treibhausgase, die im Verlauf des Lebenszyklus eines Gebäudes emittiert werden, bei der Herstellung entstehen, müssen diese Gebäude länger genutzt werden, sie müssen reparierbar sein und aus Materialien errichtet werden, die selbst eine gute CO₂-Bilanz haben. Der Cape Green, den wir bei unserem Projekt an der Hagenholzstraße verwendet haben, erfüllt genau diese Anforderungen in hervorragender Weise. Wir müssen Gebäude schaffen, die in materieller wie ästhetischer Hin-

Der Architekt Max Dudler wurde in Altenrhein in der Schweiz geboren. Seit 1992 führt er sein Büro mit Niederlassungen in Berlin, Zürich, Frankfurt am Main und München. Seine Werke erhielten zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem die Nike 2010 für das Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum und den DAM Preis 2012 für seine Arbeiten am Hambacher Schloss. Er lehrte an der Kunstakademie Düsseldorf.

sicht dauerhaft sind; einfache, offene Gebäude, die über eine lange Zeit brauchbar bleiben, die aber zugleich so charakteristisch sind, dass sich Erinnerungen an ihnen festmachen können. Die kompakte Stadt der europäischen Tradition mit ihrer dichten Packung, den kurzen Wegen und öffentlichen Räumen erfüllt diese Anforderungen faszinierend gut, genauso wie die traditionellen Materialien Holz, Lehm und Stein. Im Zusammenhang mit dem Cape Green kommt hinzu, dass dieser universelle Stein nicht nur für Fassaden, sondern gleichermaßen innen wie bei der Außengestaltung verwendet werden kann. Nachhaltiges Bauen mit geschlossenen Stoffkreisläufen bedeutet, auf der einen Seite technische Neuerungen zu adaptieren, aber zugleich auch eine Besinnung auf bewährte Techniken. So ein Granit kann aufgrund seiner Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit Cradle-to-Cradle wiederverwendet werden. Der wichtigste Antrieb zur Erhaltung der Dinge bleibt für den Menschen aber immer noch die Schönheit. Und auch wenn dies kitschig klingen mag: Wenn wir über Permanenz in der Architektur reden, müssen wir über Schönheit sprechen – gerade in der

energetisch so vorteilhaften dichten Urbanität kommt es deswegen darauf an, schöne öffentliche Räume zu schaffen. Auch in dieser Frage hat uns der Cape Green überzeugt.

Haben Sie Granit gewählt, weil er den geringsten CO₂-Fußabdruck aller Baustoffe, sogar in der Kategorie Stein hat?

Dass Natursteinkonstruktionen tatsächlich ökologische und auch wirtschaftliche Vorteile bieten, wurde durch den Investor Tishmann Speyer einmal im Zusammenhang mit dem Opernturm in Frankfurt untersucht. Das Ergebnis: Bei einem 50-prozentigen Natursteinanteil an der Fassade können, bezogen auf einen Lebenszyklus von 50 Jahren, Kosten in Höhe von ca. 45 Millionen Euro (!) gegenüber einer Ganzglasfassade eingespart werden. Diese Kosten setzen sich aus den erhöhten Betriebskosten einer 100-prozentigen Glasfassade, aus dem erhöhten Kühlungsbedarf, höheren Reinigungskosten und kürzeren Wartungs- und Instandsetzungszyklen zusammen. Auch der Primärenergiebedarf ist signifikant höher. Die Betrachtung ergab, dass der Primärenergiebedarf bezogen auf den gesamten Lebenszyklus ca.

drei Mal so hoch ist. Schon bei der Herstellung wird die doppelte Menge an Energie verbraucht. Die CO₂-Emission bei der Herstellung ist ebenfalls ca. 40 % höher. Auch wir müssen uns ähnlichen Betrachtungen stellen. Im Jahr 2014 konnten wir die Erweiterung des IBM-Ensembles in Zürich-Altstetten fertigstellen. Unsere Idee für den Erweiterungsbau bestand darin, die charakteristischen Elemente der Fassade unseres mit Kösseine Granit verkleideten IBM-Gebäudes in einen (Beton-) Kunststein zu übertragen. Architektonisch war dies aus unserer Sicht höchst interessant. Allerdings ergab eine (nachträgliche) Untersuchung, dass die 250 mm starken Elemente der Betonfassade im Vergleich zu den 30 mm starken Kösseine-Granitplatten über 88 % mehr CO₂ emittiert haben. Aus heutiger Sicht wäre dies für uns hochproblematisch. Das hängt auch damit zusammen, dass Granit bezogen auf alle anderen Fassadenmaterialien die beste CO₂-Bilanz aufweist. Der Granit ist zudem die größte zuwachsende Ressource unseres Planeten mit einer 20–30 km dicken Schicht rund um den gesamten Erdmantel.

Welche Granite und Oberflächen bevorzugen Sie für Ihre Architektur?

Eine Kultur der Permanenz kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie auf einer Gesellschaft gründet, die sich auf das Reparieren besonnen hat, die versteht ihre Gebäude weiterzubauen, umzugestalten und nicht einfach durch Neubauten zu ersetzen. Die Berliner U-Bahn zum Beispiel besteht seit 1902. Viele U-Bahnhöfe stammen noch aus dieser Zeit. Verkehrsbauwerke im allgemeinen und U-Bahnhöfe im Besonderen sind auf eine enorm lange Lebensdauer ausgelegt. Den Architekturwettbewerb zur Station Museumsinsel haben wir 1997 gewonnen. Bis zur Realisierung und Inbetriebnahme hat es 25 Jahre gedauert. Wir bauen eine zeitlose Architektur fern von Moden und ästhetischen Spekulationen – das haben wir immer behauptet. Unsere Gestaltung der Station Museumsinsel ist die Probe darauf. Atmosphärisch lebt dieser völlig neue Ort in der Stadt vor allem von der Wirkung seiner einfachen wie magischen Idee, die kongenial die Nähe zu den wichtigen kulturellen Institutionen der Stadt – der Staatsoper, dem Deutschen Historischen

Museum und dem Humboldtforum – erlebbar macht und zugleich die gefühlte Unendlichkeit dieser Tunnels reflektiert. Die zwei gewölbten Bahnsteigtunnel sind in Anlehnung an das historische Bühnenbild der Zauberflöte von Karl Friedrich Schinkel aus dem Jahr 1816 in einem leuchtenden Ultramarinblau gestaltet, welche durch 6.662 Lichtpunkte wie zwei gewölbte Sternenhimmel strahlen. In unserer U-Bahnstation ruht das schwerelose, geradezu immaterielle Blau des Himmels auf einer mit dem Kösseine Granit verkleideten Säulenhalle. Die Schwere und Ruhe dieses Materials, insbesondere wenn die Oberflächen durch die Aquapower Technik aktiviert sind, ist unvergleichlich. Zugleich scheint die blaue Färbung als Reflex des darüber thronenden Himmels. Bei genauer Betrachtung erkennt man, wie unterschiedlich das Licht dieser über tausenden, leuchtenden Sternpunkte durch die unheimliche Tiefe dieses Blaus aufgesogen wird und in die ebenfalls tiefmatten Steinoberflächen einsinkt. Die einfachen Ideen, die zur Gestaltung der U-Bahnstation geführt haben, sind völlig modern und zeitlos. Und das werden Sie auch die nächsten hundert Jahre bleiben.